

# Erfolgsgeschichte Schülerfirma

Der „Young Generation Computerservice“ vom Landrat-Lucas-Gymnasium soll zum zehnjährigen Bestehen in eine Schüler-Genossenschaft umgewandelt werden. Einige ehemalige Mitarbeiter arbeiten heute für Bayer.

VON GABI KNOPS-FEILER

**OPLADEN** Alle Dienstleistungen rund um Computer von Hardware-Reparatur über Erstellung von Webseiten bis zur Einrichtung komplexer Netzwerke: Landrat-Lucas-Schüler der Stufen Zehn bis 13 übernehmen diese Arbeiten selbständig und eigenverantwortlich im Auftrag ihrer Schülerfirma „Young Generation Computerservice“.

Zehn Jahre nach ihrer Gründung geht diese Schülerfirma nun einen Weg, den keine andere in Leverkusen vor ihr gegangen ist: sie wird in eine „Schülergenossenschaft“ umgewandelt. Die einen brauchen Hil-

**„Wir bilden eigentlich für Bayer aus, die wissen das aber noch nicht“**

fe, andere können sie geben. Das war ein Grundgedanke der Schülerfirma. Aber vor allem sollten junge Menschen ihre Fähigkeiten und Geschicke beweisen können. Wie sehr sie ihr Metier, losgelöst vom normalen Schulunterricht, beherrschen, demonstrieren die Mitarbeiter in jährlich wechselnden Teams. „Zuletzt haben wir eine Webseite für die Aids-Hilfe Leverkusen erstellt“, schildert Felix Luther (19), einer der Geschäftsführer.

Für ihre Arbeit bekommen die Schüler ein Gehalt. Die Stundenlöhne liegen jedoch „weit unter dem üblichen Marktpreis“, so Luther. „Externe“ Kunden zahlen 18 Euro, die Schule als „Großkunde“ nur 15 Euro. Der Preis für Wartung und Reparatur von insgesamt 150 Schulcomputern ist so gering, weil die Schule Räume und Server kostenlos zur Verfügung stellt. Werbung gibt es nicht. Man wolle „die lokale Wirtschaft nicht kaputt machen“, begründet Betreuungslehrer Benedikt Ditscheid, „sondern möglichst realitätsnah arbeiten“.

Warum engagieren sich die jungen Leute – Ditscheid nennt sie



„Alles, was wir hier lernen, brauchen wir im Beruf“: Cedric Lücke und Felix Luther (v. li.) von der Computerservice-Schülerfirma des Lucas-Landrat-Gymnasiums sehen ihr Engagement als Sprungbrett in den Beruf.

RP-FOTO: RALPH MATZERATH

„Verrückte“ – überhaupt? „Ich kann hier viel lernen“, antwortet der 15-jährige Kai Tiling, der neben „Quotenfrau“ Nadine Bertram (17 Jahre) zu den jüngsten Mitgliedern zählt. Er ist zurzeit in Ausbildung. Erst wenn er bewiesen hat, dass er ins Team der Schülerfirma passt, wird er fest übernommen. Seine erste Aufgabe hat er gelöst: Er hat aus zwei ausrangierten PC's einen neuen gebaut. „Vertrauen ist ganz wichtig“, erklärt der 18-jährige Cedric Lücke, der Chef der Truppe ist. Nicht nur wegen der Passwörter, die keinesfalls preisgegeben werden dürfen.

## INFO

### Zehn Prozent für Firma

Eine von der Schülerfirma „Young Generation“ in Auftrag gegebene Studie ergab kürzlich, dass bei Umwandlung in eine Genossenschaft während der ersten Jahre mit einer Rendite von mindestens zehn Prozent zu rechnen ist. Laut Auskunft der Industrie- und Handelskammer IHK Köln gehört „Young Generation“ damit zu den **Top-Rendite-Unternehmen** im deutschen Mittelstand.

Jeder Mitarbeiter bringt große Kreativität, Eigeninitiative, Teamgeist und Verantwortung mit, lobt Lehrer Ditscheid. Für Lücke gibt es dazu noch einen anderen Grund, sich einzubringen. „Alles was wir hier lernen, brauchen wir im Beruf.“ Die meisten von ihnen wollen Informatiker werden. Dass die Schülerfirma als Sprungbrett behilflich sein kann, hat die Vergangenheit bereits gezeigt. Bayer beschäftigt seit zwei Jahren vier ehemalige Schülerfirma-Mitarbeiter. Ditscheid scherzt: „Wir bilden eigentlich für Bayer aus, die wissen das aber noch nicht.“